

Entwicklung von Milchviehbetrieben 50+

Developments of dairy farms with 50 and more cows

Leopold Kirner^{1*}, Matthias Hedegger¹ und Stefan Ludhammer¹

Zusammenfassung

2,3 Prozent der Milchviehbetriebe in Österreich hielten im Jahr 2014 50 und mehr Milchkühe (815 Betriebe). Die vorliegende Arbeit analysiert vor diesem Hintergrund die mit dem betrieblichen Wachstum einhergehenden Auswirkungen und Herausforderungen dieser Betriebe. Zur Gewinnung der gewünschten Informationen wurde im November 2014 an alle 815 Betriebe ein Online-Fragebogen versendet, die folgenden Resultate basieren auf 252 beantworteten Fragebögen (Rücklaufquote von 31 Prozent). Zusätzlich wurden Invekos-Daten von mehreren Jahren ausgewertet, um Veränderungen bei betrieblichen Kennzahlen, wie Flächen und Tiere dieser Betriebe, zu vergleichen. Die Arbeitswirtschaft kristallisierte sich unter anderen als eine zentrale Herausforderung im Zusammenhang mit dem betrieblichen Wachstum heraus. Generell wird in den untersuchten Milchviehbetrieben das bisherige System fortgeschrieben und versucht, dieses noch professioneller und effizienter umzusetzen.

Schlagwörter: Milchproduktion, Invekos-Daten, Befragung, Arbeitswirtschaft

Summary

2.3 percent of Austrian dairy farms kept 50 or more dairy cows in 2014 (815 dairy farms). The aim of the present study is to explore, given this background, which challenges and impacts the farmers of these bigger farms faced during the expanding of their holdings. The study informs on selected characteristics of the farms and personal appraisals of the farm managers during this period. In order to obtain the desired information, an online questionnaire was sent to all 815 dairy farms in November 2014, the following results are based on 252 returned questionnaires (response rate of 31 percent). Additionally, IACS data were analysed to compare farm characteristics, like land or animals, of different years. In respect of the expansion of the holdings it turned out that, among others, labour economics is one of the key challenges for the farm managers. In general, the current milk production system in these farms will continue with even more efficiency and professionalism.

Keywords: milk production, IACS, survey, labour economics

1. Einleitung

Die Zahl der österreichischen Milchviehbetriebe verringert sich von Jahr zu Jahr: in der aktuellsten Dekade von 56.583 Betrieben im Jahr 2003 auf 36.476 im Jahr 2012. Demgegenüber nimmt die Anzahl größerer Milchkuhbetriebe stetig zu. So vervierfachte sich im gleichen Zeitraum die Anzahl der Betriebe mit über 400 Tonnen Milchquote: und zwar von 93 auf 402 (BMLFUW 2004, S. 190 bzw. BMLFUW 2013, S. 209). Es ist davon auszugehen, dass sich dieser Prozess fortsetzt oder noch verstärken könnte, zieht man das Auslaufen der EU-Milchquotenregelung Ende März 2015 oder die Umsetzung der Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik ab Jänner 2015 in Erwägung.

Phasen des betrieblichen Wachstums sind für Betriebsleiter und Betriebsleiterinnen herausfordernde Zeiten. Neben den laufenden Arbeiten müssen zahlreiche Entscheidungen mit oft großer Tragweite vorbereitet und getroffen werden. In der Regel wird in Gebäude und Maschinen investiert, Flächen und Kapital müssen beschafft und die betrieblichen Abläufe müssen neu organisiert werden. Die Anforderungen in größeren Betrieben ändern sich daher markant gegenüber der Situation vor dem betrieblichen Wachstum. Die Spezialisierung und der Arbeitseinsatz in der Milchproduktion nehmen in der Regel zu, die Produktionsabläufe werden

als Folge dieser Spezialisierung professioneller und mit moderner Technik ausgerichtet. Die Aufmerksamkeit der Betriebsleiter und Betriebsleiterinnen verlagert sich noch mehr in Richtung Stallarbeit.

Die vorliegende Arbeit analysiert Prozesse des betrieblichen Wachstums und die damit einhergehenden Auswirkungen und Herausforderungen für größere Milchviehbetriebe. Ihre Erfahrungen liefern wertvolle Erkenntnisse für Betriebe mit Absichten zum Wachstum und für die Agrarberatung. Konkret werden folgende Forschungsfragen analysiert. (i) Wie haben sich Größe und Intensität der größeren Milchviehbetriebe in den vergangenen Jahren entwickelt? (ii) Wie hat sich die Vergrößerung auf den Betrieben nach Ansicht der Betriebsleiter bzw. Betriebsleiterinnen ausgewirkt? (iii) Welche Herausforderungen als Folge des betrieblichen Wachstums leiten sich daraus für andere Betriebe ab? (iv) Welche Strategien verfolgen größere Milchviehbetriebe in den kommenden Jahren?

2. Strukturanalyse und Online-Befragung

Die Grundgesamtheit der vorliegenden Analyse stellen jene Milchviehbetriebe in Österreich dar, die zum Stichtag 1. April 2014 50 und mehr Milchkühe hielten. Laut Invekos-Daten waren das 815 Betriebe. Die Strukturmerkmale

¹ Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, Institut für Unternehmensführung, Angermayergasse 1, A-1130 Wien

* Ansprechpartner: Priv.-Doz. Dr. Leopold Kirner, email: leopold.kirner@agrarumweltpaedagogik.ac.at



dieser Betriebe wurden mit Hilfe der Invekos-Daten ausgewertet, wobei die Jahre 2003, 2007 und 2013 miteinander verglichen wurden. Damit soll die Entwicklung wichtiger betrieblicher Merkmale, wie Fläche, Milchlieferung oder Milchleistung, abgebildet werden.

Um die Forschungsfragen zwei bis vier zu beantworten, wurde eine schriftliche Befragung realisiert. Alle 815 Betriebe wurden in diese Befragung einbezogen. Eine Liste dieser Betriebe wurde vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft (BMLFUW) bereitgestellt. Umgesetzt wurde die Online-Befragung im Rahmen einer Bachelorarbeit von zwei Studierenden an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik.

Die schriftliche Befragung wurde mit Hilfe eines Online-Fragebogens umgesetzt. Von fast allen Betrieben lagen Email-Adressen vor, an diese wurde direkt ein Link zum Online-Fragebogen elektronisch versendet. Von rund 30 Betrieben waren keine Email-Adressen verfügbar; diesen Betrieben wurde der Link für den Online-Fragebogen postalisch versendet.

Um alle wesentlichen Aspekte in der schriftlichen Befragung zu erfassen, wurde im Vorfeld eine qualitative Vorstudie durchgeführt. Insgesamt wurden sechs Betriebsleiter bzw. Betriebsleiterinnen in Österreich, welche die Voraussetzungen für diese Studie erfüllten, in diese Erhebung einbezogen. In Form eines Leitfadenterviews, der im Wesentlichen die Forschungsfragen thematisierte, wurden Erfahrungen der Landwirte bzw. Landwirtinnen in Bezug auf das Wachstum in der Milchproduktion erhoben. Die qualitative Vorerhebung fand im Juni 2014 statt.

In einem nächsten Schritt wurde der Online-Fragebogen konzipiert. Experten und Expertinnen des BMLFUW und der Landwirtschaftskammern unterstützten die Entwicklung des Fragebogens.

Vor der eigentlichen Befragung wurde ein Pretest durchgeführt. Damit sollte vor allem die Verständlichkeit und Validität des Fragebogens für die Probanden getestet und verbessert werden. Der Pretest wurde an jenen sechs Landwirten und Landwirtinnen durchgeführt, die schon an der qualitativen Vorerhebung teilgenommen hatten.

Der Link zur Online-Befragung samt Begleitschreiben (Motivation zur Teilnahme) wurde im November 2014 an die 815 Betriebe versendet. Etwa zwei Wochen später wurde ein Erinnerungsmail versendet, um die Rücklaufquote zu heben.

Nach vollständigem Rücklauf der Fragebögen und Übertrag der Daten in ein Tabellenkalkulationsprogramm erfolgte die Datenanalyse mit Hilfe des Statistikpakets SPSS.

3. Struktur der Milchviehbetriebe 50+

Nachfolgend werden wesentliche betriebliche Eckdaten auf der Basis der Invekos-Daten aller 815 Betriebe dargestellt. Im ersten Abschnitt wird die Situation des Jahres 2013 analysiert, um den Status quo zu beschreiben. Im daran anschließenden Abschnitt werden Vergleiche zu früheren Jahren angestellt, um die Entwicklung in den Betrieben abzubilden und Rückschlüsse auf deren Wachstum zu erhalten.

3.1 Eckdaten zu den Betrieben im Jahr 2013

Im Milchwirtschaftsjahr 2013/14 verfügten 35.082 Betriebe über eine Anlieferungs- oder Direktvermarktungsquote. Die 815 Milchviehbetriebe mit 50 und mehr Milchkühen hatten somit auf Bundesebene einen Anteil von 2,3 Prozent. Der Anteil dieser größeren Milchviehbetriebe schwankte jedoch beträchtlich zwischen den Bundesländern: von einem Prozent in Tirol bis über 14 Prozent im Burgenland (siehe *Tabelle 1*).

Die wichtigsten Eckdaten der Milchviehbetriebe mit 50 und mehr Kühen präsentiert *Tabelle 2*. Im Schnitt dieser Betriebe wurden knapp 65 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche bewirtschaftet (davon knapp 41 Prozent Ackerland), rund 68 Kühe gehalten und 441 Tonnen Milch je Betrieb bzw. 6,5 Tonnen je Kuh an die Molkerei verkauft. Auch diese Kennzahlen schwanken zum Teil beträchtlich zwischen den Bundesländern (siehe *Tabelle 2*).

Von den 815 Milchviehbetrieben wirtschafteten im Jahr 2014 rund 52 Prozent ohne natürliche Erschwernis, die restlichen 48 Prozent waren Bergbauernbetriebe. Unter den Bergbauernbetrieben hatten sieben Betriebe mehr als 180 Berghöfekataster-Punkte. Die Bergbauernbetriebe hatten im Schnitt etwas weniger Kühe als die Nicht-Bergbauernbetriebe (66 versus 70 Kühe).

Tabelle 1: Anzahl und Anteil der Milchviehbetriebe mit 50 und mehr Kühen nach Bundesländern

Bundesland	Alle Milchviehbetriebe	Milchviehbetriebe 50+	
		Anzahl	%
Burgenland	163	23	14,1
Kärnten	2.546	53	2,1
Niederösterreich	6.143	147	2,4
Oberösterreich	9.497	309	3,3
Salzburg	4.220	70	1,7
Steiermark	5.397	110	2,0
Tirol	5.468	52	1,0
Vorarlberg	1.648	51	3,1
Österreich	35.082	815	2,3

Quelle: BMLFUW 2014, S. 209; eigene Auswertung nach Invekos-Daten 2014

Tabelle 2: Eckdaten der Milchviehbetriebe mit 50 und mehr Kühen nach Bundesländern

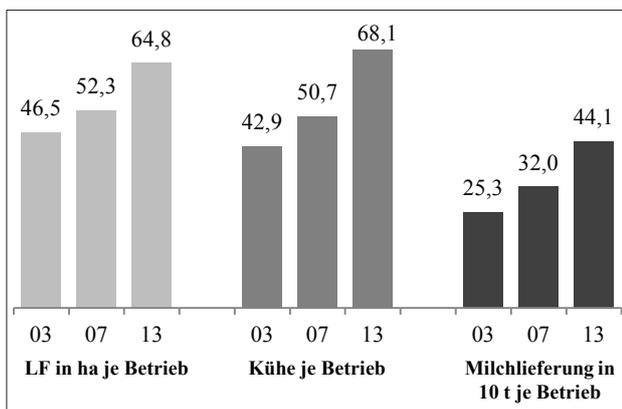
Bundesland	Betriebe	Landw. gen. Fläche		Kühe	Milchlieferung	
		ha je Betrieb	Ackerland in %		t je Betrieb	kg je Kuh
Burgenland	23	86,3	82,5	86,3	606	7.028
Kärnten	53	73,7	53,2	67,8	439	6.472
Niederösterreich	147	68,2	54,9	68,8	451	6.548
Oberösterreich	309	58,8	43,9	68,6	430	6.264
Salzburg	70	74,6	8,9	64,5	419	6.498
Steiermark	110	59,7	39,4	64,5	436	6.752
Tirol	52	78,2	12,7	68,1	412	6.053
Vorarlberg	51	56,0	24,9	67,1	474	7.065
Österreich	815	64,8	40,7	68,1	441	6.475

Quelle: Eigene Auswertung nach Invekos-Daten 2014

3.2 Betriebliches Wachstum seit 2003

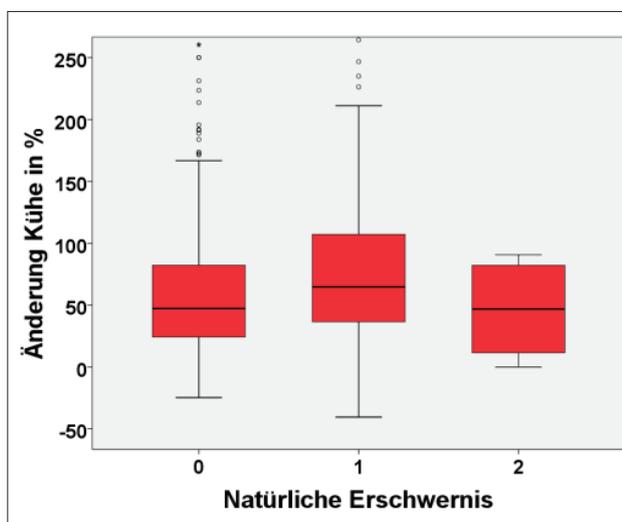
Die Milchviehbetriebe mit 50 und mehr Kühen haben ihre Produktion in den vergangenen Jahren ausgeweitet. Seit 2003 nahmen die Fläche um 39 Prozent (von 46,5 auf 64,8 ha), der Bestand an Kühen um knapp 60 Prozent (von knapp 43 auf 68) und die Milchlieferung um 74 Prozent (von 253 auf 441 Tonnen) zu (Abbildung 1).

Die Geschwindigkeit des betrieblichen Wachstums verlief jedoch sehr unterschiedlich je nach Betrieb. Während sich beispielsweise die Anzahl der Kühe bei einigen Betrieben seit 2003 mehr als verdoppelte, gab es auch Betriebe, bei denen die Kuhherde kleiner wurde. *Abbildung 2* zeigt zudem auch die Änderung der Anzahl der Kühe je nach natürlicher Erschwernis. Im Schnitt nahm die Anzahl der Kühe in Bergbauernbetrieben bis 180 Berghöfekataster-Punkten am stärksten zu. Der Unterschied zu den Nicht-Bergbauernbetrieben bzw. zu den besonders benachteiligten Bergbauernbetrieben (> 180 Berghöfekataster-Punkte) war statistisch signifikant. Ähnliche Ergebnisse wurden auch für die Milchlieferung generiert.



Quelle: Eigene Auswertung nach Invekos-Daten

Abbildung 1: Durchschnittliche Zunahme der landwirtschaftlichen Fläche (LF), der Kühe und der Milchlieferung 2003, 2007 und 2013



Abk.: 0 = ohne Erschwernis, 1 = bis 180 Berghöfekataster(BHK)-Punkte, 2 = über 180 BHK-Punkte

Quelle: Eigene Auswertung nach Invekos-Daten

Abbildung 2: Änderung der Kühe in Prozent von 2003 bis 2013

Mit dem betrieblichen Wachstum ging auch eine Intensivierung der Produktion einher. Die Milchleistung je Kuh und Jahr wurde im Schnitt seit 2003 von 5,9 Tonnen auf 6,5 Tonnen gesteigert, eine Zunahme von zehn Prozent. Die Steigerung der Milchleistung unterschied sich nicht signifikant in Abhängigkeit von der natürlichen Erschwernis. Die Fläche für Silomais stieg von 4,9 ha auf 8,3 ha je Betrieb (ein Plus von knapp 70 Prozent). Der Anteil der Silomaisfläche an der Ackerfläche stieg im gleichen Zeitraum von 26,3 Prozent auf 31,3 Prozent (ein Plus von knapp einem Fünftel).

4. Ergebnisse der Online-Befragung

Von den 815 angeschriebenen Betriebsleitern bzw. Betriebsleiterinnen füllten 252 den Online-Fragebogen aus, was einer Rücklaufquote von 31 Prozent entspricht. Die 252 Milchviehbetriebe bewirtschafteten fast exakt die gleiche landwirtschaftlich genutzte Fläche und hielten um rund zwei Kühe mehr als jene der Grundgesamtheit (70,3 versus 68,1). Auch die Milchlieferung lag in der Stichprobe etwas höher als in der Grundgesamtheit. Die folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Stichprobe der 252 Milchviehbetriebe.

4.1 Persönliche Daten der Befragten

Deutlich mehr als die Hälfte der Betriebe wurde in Partnerschaft geführt (59 Prozent). Ausschließlich von einem Mann wurden 36 Prozent, ausschließlich von einer Frau fünf Prozent der Betriebe zum Zeitpunkt der Befragung geleitet. Die Betriebsleiter bzw. Betriebsleiterinnen der größeren Milchviehbetriebe verfügen über eine hohe landwirtschaftliche Ausbildung. 38 Prozent besuchten eine Fachschule oder hatten einen Facharbeiterabschluss, weitere 42 Prozent absolvierten eine höhere landwirtschaftliche Schule mit Matura, etwas über drei Prozent absolvierten eine tertiäre Ausbildung (Hochschule Ober St. Veit bzw. Agraruni).

4.2 Daten zur Milchproduktion

Im Vergleich zum Schnitt aller Milchviehbetriebe hielten die größeren Milchviehbetriebe deutlich mehr Kühe der Rasse Holstein Friesian (31 Prozent). Fleckvieh-Kühe wurden in 60 Prozent, Braunvieh-Kühe in 8 Prozent der Betriebe gehalten.

Zwölf Prozent der Betriebe wirtschafteten in der Programmperiode bis 2013 (einschließlich Übergangsjahr 2014) biologisch. Ein Viertel der Betriebe nahm an der ÖPUL-Maßnahme „Verzicht auf ertragssteigernde Betriebsmittel“ teil. 14 Prozent der Betriebe beteiligten sich in der vergangenen Periode nicht am ÖPUL.

Bei etwas mehr als der Hälfte der Betriebe (52 Prozent) kamen weder Kühe noch Kalbinnen auf eine Weide. Kühe wurden in rund einem Fünftel der Betriebe geweidet, ausschließlich Kalbinnen in einem Viertel der Betriebe.

94 Prozent der Betriebe waren Mitglied beim Kontrollverband. 42 Prozent der Betriebsleiter bzw. Betriebsleiterinnen sind oder waren einmal Mitglied des Arbeitskreises Milch (AKM), der von der Landwirtschaftskammer bzw. dem LFI angeboten wird.

Fast jeder Betrieb verfügte zum Befragungstichtag (Ende 2014) über ein Laufstallsystem. Zwei Drittel der Betriebe setzten einen Futtermischwagen ein, 63 Prozent hatten eine Kraftfutterabrufstation, 40 Prozent der Betriebe einen Hoftrac. Über einen Melkroboter verfügten 26 Prozent der Betriebe, ein Melkkarussell war in fünf Betrieben vorhanden (zwei Prozent). 15 Betriebe gaben an, über eine automatische Grundfutterzuteilung zu verfügen (sechs Prozent).

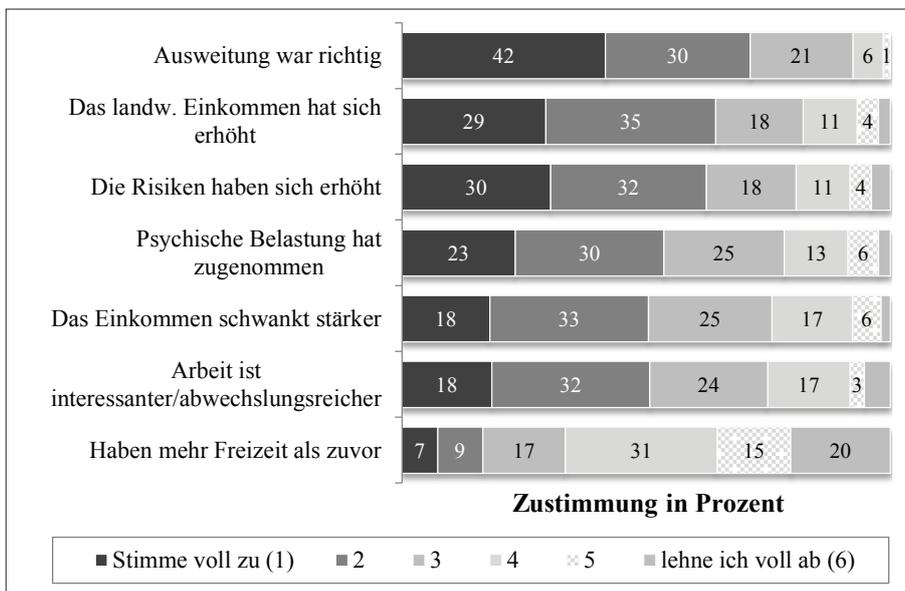
4.3 Auswirkungen des betrieblichen Wachstums

Im Fragebogen wurden mehrere Statements zu den Auswirkungen des betrieblichen Wachstums in der Milchpro-

duktion vorgegeben. Die Befragten konnten die Relevanz des jeweiligen Statements für ihren Betrieb in einer sechsstufigen Skala einordnen. Und zwar von „stimme ich voll zu“ bis „lehne ich voll ab“. Die ersten drei Einstufungen können als Zustimmung (stimme voll bis stimme eher zu), die drei letzten als Ablehnung (lehne eher ab bis lehne ich voll ab) interpretiert werden (siehe *Abbildung 3*).

93 Prozent der Befragten gaben an, dass die Ausweitung in der Milchproduktion insgesamt richtig war. Das könnte damit zusammenhängen, dass 82 Prozent von ihnen bekundete, dass das landwirtschaftliche Einkommen durch die Ausdehnung in der Milchproduktion gestiegen ist. Andererseits haben nach Auskunft der Probanden aber auch das Risiko sowie die Schwankung des Einkommens durch diesen

Schritt zugenommen. Darüber hinaus sind laut Auskunft der Befragten auch die psychischen Belastungen und der Stress durch das betriebliche Wachstum mehr geworden. Mehr als drei Viertel stimmten bei diesem Statement zu. Auch die Freizeit ist laut Angaben der Befragten weniger geworden. Andererseits gaben viele Betriebsleiter bzw. Betriebsleiterinnen an, dass die Arbeit durch das Wachstum in der Milchproduktion interessanter und abwechslungsreicher geworden sei.

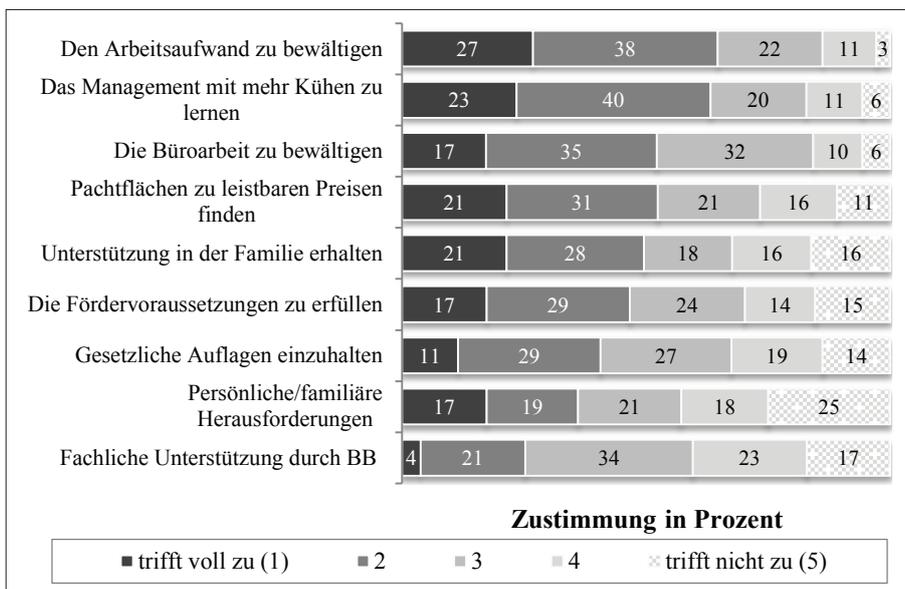


Quelle: Online-Befragung Nov./Dez. 2014

Abbildung 3: Einschätzung der Befragten zu den Auswirkungen des Wachstums in ihrem Betrieb

4.4 Herausforderungen durch das betriebliche Wachstum

Mit welchen Herausforderungen die Befragten als Folge des betrieblichen Wachstums konfrontiert waren bzw. sind, wurde in einer weiteren Frage erkundet (siehe *Abbildung 4*). Die vorgegebenen Statements konnten in einer fünfstufigen Skala eingestuft werden (von „trifft voll zu“ bis „trifft nicht zu“). Die größte Herausforderung war demnach, den mit dem betrieblichen Wachstum verbundenen Arbeitsaufwand zu bewältigen. Für knapp zwei Drittel der Befragten traf diese Antwortvorgabe voll zu bzw. zu. Knapp dahinter folgte die Herausforderung, dass Management mit mehr Kühen (als Beispiele wurden im Fragebogen das Herdenmanagement und das Fütterungsmanagement angeführt) zu erlernen. Die zusätzliche Büroarbeit bei mehr Kühen zu bewältigen und Pachtflächen zu leistbaren Pachtpreisen in der



Quelle: Online-Befragung Nov./Dez. 2014; BB = Bildung und Beratung

Abbildung 4: Einschätzung der Befragten zu den Herausforderungen des Wachstums in ihrem Betrieb

Region zu finden, folgten dahinter. Die notwendige Unterstützung in der Familie für diesen betrieblichen Schritt zu erhalten, wurde ebenso als sehr wichtige Herausforderung von den Befragten eingestuft (für fast die Hälfte der Befragten traf dies zu).

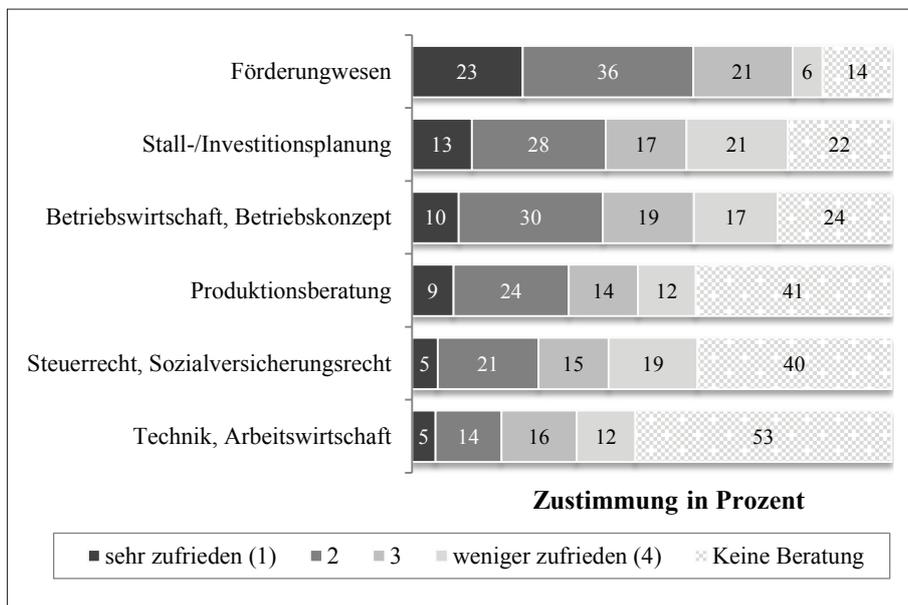
Die Voraussetzungen für Förderungen und die Einhaltung gesetzlicher Auflagen wurden von rund 40 Prozent der Befragten als Herausforderung eingestuft. Familiäre und persönliche Herausforderungen (als Beispiele wurden Krankheit und Trennungen im Fragebogen genannt) waren naturgemäß nur für einen Teil der Befragten relevant (36 Prozent). Eine fachliche Unterstützung für den Entwicklungsschritt zu erhalten, wurde weniger als Herausforderung angesehen.

4.5 Zufriedenheit mit der Beratung durch die Landwirtschaftskammern

In einem weiteren Frageblock wurde die Zufriedenheit mit der Beratung seitens der Landwirtschaftskammern vor bzw. während der Wachstumsschritte eruiert. Dazu wurden mehrere Beratungsthemen im Fragebogen aufgelistet (siehe *Abbildung 5*).

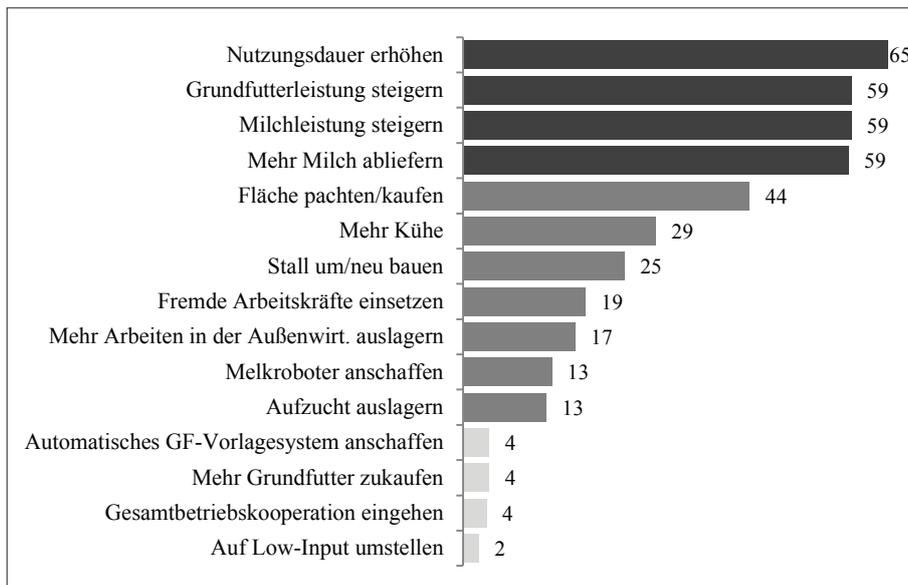
Am häufigsten wurden Themen zum Förderungswesen (z.B. Gemeinsame Agrarpolitik der EU, Cross Compliance) nachgefragt. 80 Prozent waren mit der Beratung zu diesem Thema sehr zufrieden, zufrieden oder eher zufrieden (Abstufungen 1 bis 3). Sechs Prozent waren weniger zufrieden mit der Beratung zu diesem Thema, 14 Prozent beanspruchten dazu keine Beratung.

Häufig nachgefragt wurden Beratungen zu Stallbau- und Investitionsplanungen (78 Prozent) sowie betriebswirtschaftliche Themen, wie beispielsweise das Betriebskonzept (76 Prozent). Drei von vier Befragten waren mit der Beratung zu diesen beiden Themen zufrieden. Rund 60 Prozent beanspruchten Beratungen zur Milchproduktion (als Beispiele wurden die Fütterung und das Herdenmanagement im Fragebogen angeführt) sowie zum Steuer- und Sozialversicherungsrecht. Die Zufriedenheit mit der dargebotenen Beratung lag ähnlich hoch wie in den beiden vorangegangenen Themen. Weniger als die Hälfte der Befragten konsumierten Beratungsangebote im Bereich Technik und Arbeitswirtschaft. Teilweise könnten diese Aspekte schon in der Stall- und Investitionsplanung enthalten sein.



Quelle: Online-Befragung Nov./Dez. 2014

Abbildung 5: Einschätzung der Befragten zur Beratung durch die Landwirtschaftskammer im Zuge des betrieblichen Wachstums



Quelle: Online-Befragung Nov./Dez. 2014

Abbildung 6: Einschätzung der Befragten zu möglichen Strategien bis 2020

4.6 Strategien bis 2020

Die Betriebsleiter und Betriebsleiterinnen wurden auch danach gefragt, welche Strategien sie in der Milchproduktion bis 2020 umsetzen wollen. Im Fragebogen wurden 15 mögliche Strategien vorgegeben (siehe *Abbildung 6*). Rund 60 Prozent der Befragten wollten in den kommenden Jahren die Milchproduktion weiter professionalisieren. Konkret wollten sie die Nutzungsdauer erhöhen, die Grundfutterleistung und die Milchleistung steigern sowie noch mehr Milch an die Molkerei liefern. Mehr als ein Viertel der Befragten setzen auch in den kommenden Jahren auf das

betriebliche Wachstum. 25 Prozent beabsichtigten, den Stall um- bzw. neuzubauen, 29 Prozent wollten mehr Kühe halten und 44 Prozent planten, Flächen zu pachten bzw. zu kaufen.

Knapp ein Fünftel strebte eine Entlastung in der Arbeitswirtschaft an: Und zwar durch (i) den Einsatz von fremden Arbeitskräften (19 Prozent), (ii) die Auslagerung von Arbeiten in der Außenwirtschaft (17 Prozent), (iii) die Anschaffung eines Melkroboters (13 Prozent) sowie (iv) die Auslagerung der weiblichen Aufzucht (13 Prozent).

Spezielle Strategien, wie Gesamtbetriebskooperationen eingehen oder auf ein Low-Input mit verstärkter Weidewirtschaft umzustellen, waren für die Befragten eher Randthemen.

5. Diskussion und Schlussfolgerungen

Die Milchviehbetriebe mit 50 und mehr Kühen weichen in vielen Merkmalen markant vom Durchschnitt der österreichischen Milchviehbetriebe ab. Sie hielten im Jahr 2013 im Schnitt 4,5 mal mehr Kühe (68 versus 15 Stück) und lieferten fünf Mal so viel Milch an die Molkerei (441 versus 87 Tonnen) als der durchschnittliche Milchviehbetrieb. Der Anteil der Bergbauernbetriebe und der Biobetriebe ist bei den größeren Milchviehbetrieben deutlich niedriger. Daher sind größere Milchviehbetriebe in den westlichen Bundesländern unterrepräsentiert.

Besonders auffällig ist der deutlich höhere Grad der landwirtschaftlichen Ausbildung gegenüber dem Schnitt der österreichischen Landwirte und Landwirtinnen. Während nur fünf Prozent der Betriebsleiter mit 50 und mehr Milchkühen über eine ausschließlich praktische Erfahrung verfügten, lag der entsprechende Wert beim Schnitt aller Betriebe laut Agrarstrukturerhebung 2010 (Vollerhebung) bei 55 Prozent (STATISTIK AUSTRIA 2012).

Das betriebliche Wachstum der Milchviehbetriebe mit 50 und mehr Kühen hebt sich nicht ab vom Schnitt aller Milchviehbetriebe, wie folgende Zahlen belegen. Die Milchlieferung steigerte sich laut Invekos-Daten von 2003 bis 2013 um 74 Prozent. Im Vergleich dazu erhöhte sich die Milchliefermenge im Schnitt aller Milchviehbetriebe in Österreich im gleichen Zeitraum um 77 Prozent (BMLFUW 2004, BMLFUW 2014); also annähernd gleich. Die Milchlieferleistung der Milchviehbetriebe mit 50 und mehr Kühen stieg im gleichen Zeitraum um knapp 60 kg pro Kuh und Jahr. Im Vergleich dazu erhöhte sich die Milchleistung aller Kontrollkühe im selben Zeitraum um rund 90 kg je Kuh und Jahr (ZAR 2014).

Die Ergebnisse der Online-Befragung lassen auf die Grundgesamtheit aller 815 Betriebe mit 50 und mehr Milchkühen schließen. Die wesentlichen Eckdaten weichen nicht wesentlich zwischen Stichprobe und Grundgesamtheit ab. Der Rücklauf lag bei 31 Prozent und unterschied sich kaum zu bisherigen postalischen Befragungen mit vergleichbaren Zielgruppen und Themen in der Milchproduktion (siehe unter anderen KIRNER 2004, KIRNER 2005, KIRNER und KRAMMER 2008, SCHMID et al. 2008).

Die Befragung belegt, dass größere Milchviehbetriebe einen hohen Grad an Technisierung und standardisierten Produktionsabläufen aufweisen. Eine Erklärung dafür

liefert der zunehmend knappe Faktor Arbeit bei steigenden Betriebsgrößen. Das belegen auch die Aussagen der Betriebsleiter und Betriebsleiterinnen, welche den zunehmenden Arbeitsaufwand als größte Herausforderung beim betrieblichen Wachstum einstufen.

Die Auswirkungen des „Größer Werdens“ betreffen die typischen Effekte von Wachstum und Spezialisierung. Beim überwiegenden Anteil der Betriebe konnte nach Einschätzungen der Betriebsleiter und Betriebsleiterinnen ein höheres Einkommen erwirtschaftet werden. Der Trade off dieser positiven Entwicklung ist aber die zunehmend empfundene Abhängigkeit zu diesem einen Produktionszweig und somit auch das steigende Risiko bei Preisschwankungen. Zudem nahmen die Arbeitsbelastung (weniger Freizeit) und der psychische Stress zu.

Die Arbeitsorganisation ist somit ein Schlüssel, um die negativen Begleiterscheinungen durch das betriebliche Wachstum in größeren Milchviehbetrieben zu mildern. Das sehen auch die Betriebsleiter und Betriebsleiterinnen, denn ein größerer Anteil der Betriebsleiter bzw. Betriebsleiterinnen überlegt neue Formen der Arbeitsorganisation auf den Betrieben, unter anderem auch den Einsatz von fremden Arbeitskräften. Die Kombination Familienbetrieb mit ständigen fremden Arbeitskräften wird auch in Österreich zunehmend bedeutender.

Generell wird in den untersuchten Milchviehbetrieben das bisherige System fortgeschrieben und versucht, dieses noch professioneller und effizienter umzusetzen. Technik, Arbeitseffizienz, Herdenmanagement und weiteres Wachstum werden in Zukunft dieser Betriebe eine noch wichtigere Rolle einnehmen. Alternative Systeme, wie Low-Input-Systeme oder Heumilchproduktion, bleiben für diese Betriebe die Ausnahme. Ein möglicher Hinweis darauf, dass wachstumsbasierte und spezialisierte Milchproduktion ein hohes Maß an Pfadabhängigkeit aufweist (siehe unter anderen BRANDES 1995). Je weiter ein Pfad bereits beschritten worden ist, desto schwieriger wird es, ihn zugunsten eines anderen Pfades zu verlassen.

6. Literatur

- BMLFUW (Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft), 2004: Grüner Bericht 2004. Wien.
- BMLFUW (Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft), 2013: Grüner Bericht 2013. Wien.
- BMLFUW (Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft), 2014: Grüner Bericht 2014. Wien.
- BRANDES, W., 1995: Pfadabhängigkeit: Ein auch für die Agrarökonomik fruchtbares Forschungsprogramm? *Agrarwirtschaft*, 44 (8/9), 277-279.
- KIRNER, L., 2004: Entwicklungstendenzen in der österreichischen Milchproduktion auf Ebene der Einzelbetriebe – Befragung von Bauern und Bäuerinnen. *Die Bodenkultur*, 55 (2), 53-62.
- KIRNER, L., 2005: Sozioökonomische Aspekte der Milchviehhaltung in Österreich. Studien zur Wettbewerbsfähigkeit, Entwicklungstendenzen und Agrarreform. Schriftenreihe der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, Nr. 95, Wien.
- KIRNER, L. und M. KRAMMER, 2008: Strategien zur Betriebsentwicklung nach Umsetzung der GAP-Reform 2003. Befragung von Bauern

und Bäuerinnen mit Milchvieh-, Mutterkuh- und Marktfruchtbetrieben. Agrarpolitischer Arbeitsbehelf Nr. 26 der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, Wien.

SCHMID, E., E. LARCHER, M. SCHÖNHART und C. STIGLBAUER, 2011: Ende der Milchquote – Perspektiven und Ziele österreichischer Molkereien und MilchproduzentInnen. Forschungsendbericht. Im Auftrag des BMLFUW, Wien.

STATISTIK AUSTRIA, 2012: Agrarstrukturerhebung 2010. Arbeitskräfte – Tabelle Berufsausbildung und berufliche Weiterbildung der Betriebsleiter 2010. Verfügbar in: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/land_und_forstwirtschaft/agrarstruktur_flaechen_ertraege/arbeitskraefte/index.html [Abfrage am 5. Februar 2015].

ZAR (Zentrale Arbeitsgemeinschaft österreichischer Rinderzüchter), 2014: Jahresbericht, Ausgabe 2013. Selbstverlag, Wien.